

## Fronleichnam 2023

Seit Jahrhunderten wird in den katholisch geprägten Regionen kurz nach Pfingsten das Fronleichnamsfest gefeiert.

Am vergangenen Donnerstag zog nach der Eucharistiefeyer die große Prozession durch Altstadt, heute, ein paar Tage später sind wir dran mit der sogenannten „kleinen Fronleichnamsprozession“;



Schön, dass sie dabei sind, wenn wir heute Christus unter der Gabe des gewandelten Brotes in der Monstranz durch die Straßen der Gemeinde tragen und um den Segen für alle Bewohner unserer Stadt und des ganzen Landes bitten.

All denen, die aus einer anderen Glaubensstradition kommen oder gar nicht glauben, kommt vieles dabei fremd vor und mir ging es als Jugendlicher nicht anders.

Heute weiß ich, dass die Fronleichnamsprozession nicht nur für den Segen steht, den wir für die Welt erbitten, sie steht auch für einen Glauben, den wir nicht nur – verschanzt – hinter unseren Kirchenmauern feiern, sondern mit dem wir uns auf die Straße trauen.

Das allerdings fordert in der Zeit der Krise, die unsere Kirche – in vielen Bereichen selbstverschuldet durchzustehen hat, Mut und Entschiedenheit. An dieser Stelle, Dankeschön für ihr ganz persönliches „zu-Christus-stehen“!

Und diese Prozession zeichnet uns als Glaubende aus, dass wir miteinander unterwegs und dass wir mit dem Glauben nie fertig sind, sondern als Suchende unterwegs bleiben - mit vielen anderen, als Volk Gottes auf dem Weg durch die Zeit!



Unser Prozessionsweg führt uns vorbei an Wohnhäusern, Schulen, sozialen Einrichtungen, Arbeitsstätten, Geschäften – an den Lebensräumen, in denen sich unser Leben abspielt. Wir werden an die Schicksale der Menschen erinnert, an ihre Freuden und Hoffnungen, ihre Ängste und Sorgen. Für die Menschen gehen wir ein Stück des Weges und beten für sie, gerade auch für die, die es selber nicht können oder wollen.

Und noch etwas gilt: Die Farbenpracht und Festlichkeit unserer Prozession, die geschmückten Straßen und Häuser, aber auch zwitschernden Vögeln oder bellende Hunde – in all dem, was uns auf dem Weg begegnet, kann uns die Schönheit des Lebens und die grenzenlose Kreativität des Schöpfers aufleuchten.

Ich wünsche uns allen, dass wir an diesem Frühsommertag mit seiner bunten Farbenvielfalt auf ganz dichte Weise die Lebendigkeit und Weite des Glaubens erfahren dürfen!

## Gebet

Ewiger, du unser G-tt,  
in deinem Christus bist du nicht nur einer von uns  
geworden, kennst menschliches Leben, steckst in  
unserer Haut.

In ihm begleitest du uns durch die Zeit  
unseres Lebens, ihn wissen wir an unserer Seite.  
Heute bekennen wir uns als Gemeinde zu ihm,  
wissen ihn bei uns unter der Gabe des Brotes auf  
dem Weg durch die Straßen unserer Stadt.  
G-tt schenk deinen Segen uns, allen Menschen,  
dieser Welt.



Der Tag heute, das Fest, das wir miteinander feiern, es  
hat viel mit Traditionen zu tun, das merken wir, wenn wir  
uns hier einfach ein wenig umschaauen.

Der gute alte Marc Twain fällt mir ein, der einmal sagte:  
„Traditionen sind wie Laternenpfähle, sie sollen den Weg  
ausleuchten, nur Betrunkene halten sich daran fest.“

Traditionen haben ihr Gutes, nur, sie bedürfen auch der  
Veränderung ...

Warum war unseren Vorfahren dieses Fest, ähnlich wie die Flurumgänge vor wenigen Wochen, denn so wichtig? Und wo und wie kann uns das Fronleichnamsfest mit seinen guten und festen Traditionen heute den Weg „ausleuchten“?



Einer meiner Mitbrüder sagte einmal auf diesen Tag bezogen: „Mit Fronleichnam fällt Segen über das Land“. Und das wussten unsere Vorfahren und darauf vertrauten sie: Dass Gottes Segen über Stadt und Land, über das Leben, das Glück und das Leid der Menschen, über alles Suchen und Bemühen und Arbeiten, Denken, Planen, Gestalten fällt.

Für sie galt noch das Wort: „An Gottes Segen ist alles gelegen!“

Aber dann sauste im letzten Jahrhundert der Schnellzug des Fortschritts im stolzesten Tempo durch die Zeit und es kam streckenweise die Mentalität auf: Segen, das ist altmodisch, den brauchen wir nicht mehr.

Als Landjugend haben wir diese Mentalität durchaus etwas zu vermessen und übermütig in der sogenannten BayWa Hymne der Gruppe Biermösl Blosn besungen:

Gott mit dir, du Land der BayWa  
Deutscher Dünger aus Phosphat  
über deinen weiten Fluren  
liegt Chemie vor fruah bis spat  
und so wachsen deine Rüben  
so ernährst du deine Sau  
Herr Gott, bleib' du drom im Himmel,  
mia hab'n Nitrophoska Blau

Wozu brauchen wir seinen Segen?



Wie viele Gefahren haben wir gebannt, Risiken eingeschränkt, wir dachten gar, wir hätten Seuchen überwunden – bis uns Corona „die Wadl aber schon kräftig ausgewuchtet hat“ ...

Wir haben Sozialversicherungen, Unfallversicherungen, Krankenversicherungen, Feuer- und Hagelversicherungen, Lebensversicherungen und und und ...

Wir haben eine immer perfektere Technik – wozu braucht es da noch den Segen?

Nur, ganz so großartig, schreibt einmal Reinhold Stecher, kuschelt es sich nicht mehr im erste Klasse-Wagen des Fortschritts.

Dem allzu pathetischen Fortschrittsglauben ist in den letzten Jahren und Jahrzehnten doch mächtig der Marsch geblasen worden und inzwischen weiß jeder, „Geht nicht, gibt's nicht“, das ist 'ne „Milchmädchenrechnung“!

Viermal werden wir die Prozession anhalten, viermal werden wir an den Altären die Monstranz zum Segen erheben und jedes Mal möchten wir uns dabei an eine Lebenswirklichkeit erinnern, die nicht einfach machbar ist, sondern im Letzten immer ein Geschenk bleiben wird.



Im ersten Segen möchte ich Gott um charaktervolle Menschen bitten für die Welt, für die Kirche, für unsere Gemeinden.

Für charaktervolle Menschen kann man dummerweise keinen Produktionsauftrag erteilen, man kann sie nicht einfach fabrizieren. Aber man braucht sie in allen Bereichen des Lebens,

- in der Politik,
- in der Gesellschaft,
- in der Kirche,
- in unseren Gemeinden.

Charaktervolle Menschen, authentische Menschen,

- die nicht etwas vorgeben, was sie nicht sind,
- die nicht nur ihr Schäfchen ins Trockene bringen wollen,
- Menschen, die sich auch mal querstellen und dazu stehen, wenn die Menschlichkeit, das Recht und das Einfühlungsvermögen an die Wand gefahren wird, sind ein Segen für andere!

Bitten wir Christus, den Herrn, um solche Menschen in allen Bereichen unseres Lebens!



Im zweiten Segen bitten wir Gott um ein gelingendes Miteinander. Auch das ist nicht einfach „machbar“ und über PC-Programme zu verwirklichen – nirgends! Aber es braucht diesen Sinn für den anderen – trotz aller Klarheit und Wahrheit, die Empathie, die Toleranz, auch ein Vergessen- und Wegstecken-können von Peinlichkeiten, ein sich Einlassen auf unterschiedliche Standpunkte, um das Beste für die Welt und die Menschen darin zu erreichen.

Kein Fortschritt, kein noch so technisches Raffinement garantiert uns ein gelingendes Miteinander, es ist letztlich ein Segen, wenn es gut unter uns erfahrbar ist.

Im dritten Segen bitte ich Gott um die Entfaltung guter Gedanken. Alle Kreativität, das Schöne, das Menschen denken können und schaffen, noch keine Psychologie hat es zu erklären vermocht. Es ist und bleibt ein Geheimnis, wenn in Menschen neue Ideen, zündende Gedanken, geniale Lösungen aufblitzen, wenn Künstler inspirierende Gedanken umsetzen, Politiker gute Lösungen finden, Prediger das treffende Wort finden, Schüler und Studenten das Aha-Erlebnis haben oder das kleine Kind stolz ist über sein gemaltes Bild.

Vielleicht macht uns der Einfall, die guten Gedanken am deutlichsten bewusst, dass wir auf das Geschenk angewiesen sind – das Geschenk, das der gläubige Mensch auch als Gnade oder Segen bezeichnet.

Wir alle brauchen sie und zwar in allen Bereichen des Lebens, diese guten Gedanken, diese Zündfunken, die Hammerschläge, die den Nagel zur rechten Zeit auf den Kopf treffen!



Und im vierten Segen bitten wir Gott um das Geschenk des Glaubens für unsere Stadt, für unser Land, für unsere Gesellschaft, für unsere Kirche.

Dass wir dem Wort Gottes trauen und seiner Sorge.  
Dass wir wissen dürfen, dass Gott Wort hält und sich nie – entschuldigen sie den „flacksigen“ Ausdruck – dass er sich nie „lumpen“ lässt.

Dass sein Christus uns durch die Zeit begleitet, einen jeden uns ... dass der, den wir durch unsere Straßen tragen eigentlich uns hält und trägt, das ganze Leben hindurch. Und dass sein Geist uns beatmet und am Leben erhält, wenn wir den Eindruck haben, jetzt geht uns aber die Luft aus!



Darum soll der vierte Segen dem Geschenk des Glaubens gelten, jenem Glauben, der heute so sehr gefährdet ist und verkümmert, weil wir Gott so leicht vergessen und der uns doch allen so viel Beheimatung und Sicherheit schenkt.

Im charaktervollen Menschen, im Gelingen des Miteinanders, im guten Gedanken und im Wunder des Glaubens erfahren wir seinen Segen und seine Gnade. Und um diesen Segen und um diese Gnade bitten wir

Gott heute für unser Land, für unsere Stadt, für alle Menschen darin, für die Stätten unserer Arbeit und des Studiums, für unsere Kirchen und für die Welt.

Möge er uns seinen Segen reichlich schenken, damit uns das Leben gelingt.

Vgl.: Reinhold Stecher



P. Dieter Putzer